Anmerkungen zu Transliteration, Übersetzung und Schreibweisen

Für die vorliegende Arbeit wurden deutsch-, jiddisch- und russischsprachige Quellen verwendet. Direkte Zitate wurden – sofern nicht anders verzeichnet – durch den Autor der Arbeit selbst ins Deutsche übersetzt. In deutschsprachigen Zitaten wurden vorhandene Rechtschreibfehler beibehalten. In den Literaturangaben wurden kyrillische und hebräische Schriftzeichen transliteriert. Hierbei wurde für kyrillische Schriftzeichen die gängige wissenschaftliche (Normierung DIN 1460) und für hebräische Schriftzeichen die vom YIVO vorgeschlagene Transliterationsweise verwendet.

Ein besonderes Augenmerk galt den Namensschreibweisen der osteuropäisch-jüdischen SozialistInnen, die in den 1920er/30er Jahren auf Jiddisch, Russisch und Deutsch publizierten. Aufgrund ihrer Mehrsprachigkeit wurden ihre Namen zeitgenössisch sowohl in hebräischen, kyrillischen als auch lateinischen Schriftzeichen geschrieben, was nach der Transliteration zu unterschiedlichen Schreibweisen führt. Hinzu kommt, dass einige Namen in unterschiedlichen Sprachen der jeweils gängigen Schreibweise angepasst wurden. Zwei Beispiele hierfür sind Pëtr Garvi, der in Deutschland Peter Garwy hieß, und Fëdor Dan, der ins Deutsche mit Theodor Dan übersetzt wurde. Ferner bestanden große Unterschiede zwischen Geburtsnamen und der zeitgenössisch gängigen Verwendung von Pseudonymen und Parteinamen. Zwei diesbezügliche Beispiele sind der gebürtige Solomon Portugeis, der sich in revolutionären russischsprachigen Kreisen Stephan Ivanovič nannte, und das Pseudonym Ben-Baruch, das ein jiddischsprachiger Poet und Journalist anstelle seines Geburtsnamen Yitskhok Kharlak verwendete. Hieraus ergeben sich bis zu fünf unterschiedliche Schreibweisen beziehungsweise Benennungen einer Person. Alle dem Verfasser der Arbeit bekannten Schreibweisen für eine Person sind im Anhang der Arbeit in der jeweiligen biografischen Skizze aufgeführt. Im Fließtext der Arbeit wurde sich auf eine einheitliche Schreibweise für eine Person beschränkt. Dabei wurde die Schreibweise/Transliteration aus dem Sprachraum verwendet, in dem die jeweilige Person während der Berliner Exilzeit am aktivsten war. Für zahlreiche osteuropäisch-jüdische SozialistInnen ist dies eindeutig feststellbar; bei einigen musste dafür eine Entscheidung durch den Autor der Arbeit getroffen werden. Anders wird mit Namensschreibweisen in den Literaturangaben umgegangen. Hier wird die abgedruckte Schreibweise aus der jeweiligen Publikation verwendet.

Bei geografischen Angaben wurde darauf geachtet, so oft wie möglich die jeweils zeitgenössische Benennung zu verwenden. Für eine bessere Lesbarkeit wird dabei – soweit vorhanden – die deutschsprachige Schreibform benutzt. Für

Eigennamen von Parteien, Organisationen und Zeitschriften wird die Kursivschrift verwendet.

Bei der Verfassung des Textes wurde auf geschlechtersensible Sprache geachtet. Bei Gruppen, die gemischtgeschlechtlich sind oder bei denen anzunehmen ist, dass sie es sein können, wurde zumeist das Binnen-I verwendet. Ausgenommen von dieser Schreibweise wurden die vom Verfasser selbst ins Deutsche übersetzten direkten Zitate.